

Amateursport in Moskau und Russland an dem Beispiel vom Basketball

Persönliche Erfahrung und Gesamtüberblick.

„Wo kann man eigentlich jetzt in Moskau Basketball spielen?“ So klingt die Frage, die im Januar 2014 auf dem Forum „The Village“ – damals populärste und einflussreichste Nachrichten- und Entertainment-Webseite in Moskau – gestellt wurde. Die Antwort kommt sofort: „Rizhka“ im Park Festivalny und der legendäre „Pod Mostom“ auf Worobjowy Gory. Aber da diese beiden Plätze offene Anlagen sind, sind sie natürlich nur 5-6 Monate im Jahr zugänglich – vom Mai bis Oktober -, wenn in der Hauptstadt Russlands ein mehr oder weniger passables Wetter für „das beste Ballspiel“ ist. Von gedeckten Hallen, wohin man in der kalten Jahreszeit gehen konnte, um den Ball zu werfen oder sich zu trainieren, haben damals wenige gehört.

Auf „Rizhka“ und „Pod Mostom“ hat auch der Autor dieses Artikels seine Kräfte geübt. Tatsächlich konnte man zu jenem Zeitpunkt – Sommer 2014 – in Moskau Streetball (3x3 Format mit einem Korb) und gewöhnlichen Basketball nur an diesen zwei Enden des Dritten Verkehrsringes spielen. Der Spielplatz „Pod Mostom“ wurde im Jahre 2007 von Begeisterten aus der Assoziation des Straßen-Basketballs errichtet und ist sofort zu einem der wichtigsten Straßensport-Plätze in Moskau geworden. Und zur Mitte der neunziger Jahre war er schon Austragungsort mit Sponsoren, Tribünen und einer großen Zuschauerzahl. Da diese Plätze zum Gelände von Luzhniki gehörten, wurde der Spielplatz im Rahmen der Rekonstruktion des gesamten Komplexes zur Fußball-Weltmeisterschaft 2018 praktisch abgerissen, was eine wahnsinnige Empörung in sozialen Basketball- und Streetball-Netzwerken hervorgerufen hat. Dazu kam noch, dass parallel im Rahmen der Rekonstruktion des Parks Festivalny auch „Rizhka“ abgerissen wurde. Die Ballers, so werden üblich im Slang die Basketballfreunde genannt, ließen den Kopf hängen und waren beinahe von ihrer Stadt enttäuscht.

Doch wurde „Rizhka“ schon im September 2017 als Zentrum des Straßen-Basketballs 3x3 wieder eröffnet. Eigentlich ebenso wie „Pod Mostom“ ein Jahr darauf. Das Spiel auf diesen Plätzen ist formalisierter geworden, die Schlangensteher und spontane 3 gegen 3 Spiele sind verschwunden, was natürlich die Old-School-Ballers traurig macht. Dafür werden jetzt die Spielfelder regelmäßig renoviert, sie werden gepflegt und für viele Wettkämpfe genutzt. Dabei kann jeder an denen teilnehmen, was die Popularisierung des Basketballs in Moskau bei der jungen Generation fördert.

Aber für eine 15-Millionenstadt sind zwei wenn auch tolle offene Plätze, ehrlich gesagt, zu wenig. Die Nachfrage nach dem Basketball steigt nämlich mit jedem Jahr. Diese Sportart gilt als eine der beliebtesten bei der Z-Generation. Ein Schnellspiel mit großer Anzahl von Bewegungen, schnellem Ablauf von Ereignissen, mit der ständig steigenden Punktzahl, ein Spiel, umgeben von der Straßenromantik, vom Rap und R&B. Die Stadtbehörden haben glücklicherweise schnell die steigende Nachfrage verspürt, und in vielen Parks der Hauptstadt wurden auch Basketballplätze eröffnet. Der beste ist natürlich auf dem Gelände des Leistungsträgers der Kultur und Erholung vom

neuen Moskau – im Gorky-Park. Aber dort gibt es nur ein Spielfeld, und es ist nicht schwer zu erraten, es funktioniert nur fünf Monate im Jahr.

Aber zurück zu dem Besucher der Webseite „The Village“ und seiner Frage, wo die Moskauer im Januar den Ball in den Korb werfen können. Was hat sich in den vergangenen sechs Jahren verändert? Sind mehr gedeckte Hallen zugänglich geworden?

Bahnbrecher in dieser Richtung sind zwei Sportzentren geworden. Das erste ist „Territoria Myacha“, das auf einmal acht Plätze unter einem Dach auf 4300 Quadratmetern in einer der Werkhallen des Moskauer Kugellagerwerkes eröffnet hat. Das zweite ist „Playground Moscow“: 3000 Quadratmeter auf dem Gelände des ehemaligen Werkes „Stankolit“, wo sich zwei richtige Spielplätze und ein paar Hallen für Trainings und Einzelkämpfe niedergelassen haben. In diesen beiden Zentren kann man sich sowohl individuell als auch kollektiv trainieren, einen Korb mieten, um einfach den Ball zu werfen, oder die ganze Halle für eine Mannschaft oder die Durchführung der Wettkämpfe mieten. Sowohl „Territoria“ als auch „Playground“ werden von einem beachtlichen Menschenstrom durchströmt, bei einem Gemeinschaftstraining können bis 20 Personen anwesend sein. Der Durchschnittspreis für einen Besuch variiert von 500 Rubel (für „einfach Ball werfen“) und 800 Rubel (für ein Gruppentraining mit einem Professionaltrainer) bis 5000 Rubel – Spielplatzmiete pro Stunde.

Laut offenen Quellen erzielte „Territoria Myacha“ im Jahr 2019 den Nettogewinn in Höhe von 15 Millionen Rubel beim Gesamterlös in Höhe von 103 Millionen. „Playground Moscow“ verdiente nach den Angaben der gleichen Quellen im Jahr 2019 61 Millionen und erzielte den Nettogewinn in Höhe von mehr als 4 Millionen.

Warum fingen wir an über die Wirtschaft und die Finanzen zu sprechen? Weil eben die Beispiele von diesen zwei Plätzen veranschaulichen, dass man am Amateurbasketball durchaus anständig verdienen kann. Tausende aktive Liebhaber des orangefarbenen Balls sind bereit, für die Möglichkeit, ihre Fertigkeiten zu verbessern, für den Teamgeist und die banale Gesundheit regelmäßig zu zahlen. Die Eröffnung solcher Hallen ist eine lukrative Geschichte, auch für die Heranziehung zu den Trainings und der Miete der Hallen durch die Vertreter von großen Körperschaften, die auf die Einung ihrer riesigen Kollektive gezielt sind.

Als Ergebnis gibt es zum jetzigen Zeitpunkt in Moskau zwei sommerliche Hauptplätze, einige für Besucher geöffneten Park-, Schul- und Hofspielplätze mit Körben, die nicht gerade im besten Zustand sind, sowie zwei ganzjährige überdachte Zentren mit allen Bequemlichkeiten für Spieler und Wettkämpfe. Es bestehen auch einige Universitätshallen, die man abends und am Wochenende mieten kann, wenn man eine eigene Mannschaft hat und für diese regelmäßigen Trainings für entsprechendes Geld (5000-8000 Rubel pro Monat für die Hallen und den Trainer) organisieren möchte.

Trotzdem ist dies nach wie vor für die normale Funktion der mit jedem Jahr wachsenden Basketballindustrie in einer riesigen und dichtbesiedelten Stadt zu wenig. Zum Beispiel meint der Präsident der Einheitlichen VTB-Liga, Sergej Kushchenko, dass „sich der Breitenbasketball in Russland auf einem sehr hohen Niveau befindet“. In Bestätigung seiner Worte führt der bekannte Sportfunktionär folgendes Beispiel an: *„Als wir mit Freunden die Amateurm Mannschaft „Great“ bildeten und jahrelang in Perm alle schlugen, erlaubten wir uns, die Regeln zu verletzen und auf dem Spielplatz Witze zu machen. Wir spielen, der Gegner tritt neben die Linie, und wir schreien: „Sieh da! Auf die Linie getreten!“ , und der Schiedsrichter glaubt uns, pfeift. Jetzt ist alles anders.*

Man darf nicht einfach so in die Halle kommen, sich umziehen und auf den Spielplatz laufen, wo irgendwelche Veteranenwettkämpfe stattfinden. Der Amateurbasketball ist heute eine strukturierte und systematische Geschichte“.

Dem, dass dies eine „strukturierte und systematische Geschichte“ ist, kann man zustimmen, indem man noch eine (vielleicht am besten entwickelte) Seite des Amateurbasketballs in Moskau und in ganz Russland, die Wettkämpfe, betrachtet.

Jetzt funktioniert im Land ein weitverzweigtes Netz der Interregionalen Amateur-Basketball-Liga. Die 2013 gegründete IABL umfasste bis Mitte 2020 mit einem Netz von Wettkämpfen sowohl auf regionaler als auch föderaler Ebene alle Großstädte Russlands. Unter der Ägide der IABL funktionieren derzeit 114 Ligen, an denen 2206 Mannschaften und 44 120 Spieler beteiligt sind. Das Ausmaß ist wahrhaftig verblüffend. Die IABL-Spiele - sogar auf unterster Ebene – das sind immer Schiedsrichter, Zuschauer, Anzeigetafel, aktuelle Statistik, Wasser von Sponsoren für die Spieler, qualitativvoller Spielplatz (in Moskau in der Regel ist das „Territoria Myacha“). Hier treten sowohl Neulinge als auch Veteranen, Amateure und ehemalige und manchmal sogar gegenwärtige Berufssportler auf. In den höchsten Divisionen sind Geldpreise vorgesehen, es besteht sogar die Möglichkeit, in einen Profi-Klub zu geraten – bei entscheidenden Wettspielen kann man von Zeit zu Zeit die Trainer und Scouts der Superliga und der Einheitlichen VTB-Liga sehen.

Parallel zur IABL funktionieren in Großstädten einzelne Ligen. Zum Beispiel in Moskau ist das ABL Moscow – ein Verein von Amateuren und Halbprofis mit der Aufteilung in zwei Divisionen für Kinder und Jugendliche, drei für Männer und zwei für Frauen von verschiedenem Ausbildungsstand. Hier werden einfachere Hallen genutzt – meist Universitätshallen. Vorläufig gibt es noch keine Sponsoren und kein Wasser, dafür aber gibt es ständige Live-Übertragungen von allen Wettspielen mit Kommentaren auf YouTube und Bildgalerien nach den Spielen. Schiedsrichter, Statistik und Anzeigetafel sind eine Selbstverständlichkeit.

Es zeichnet sich ein kontrastreiches Zustandsbild des Amateurbasketballs in Moskau ab. Zum einen – eine riesige Nachfrage und ein ausgezeichnetes Wettkampfsystem. Zum anderen – sehr wenig gebührende Infrastruktur: größtenteils brüchige Universitätshallen und Minimum an Spielplätzen, wo man in der warmen Jahreszeit spielen kann. Diesen Kontrast kann nur der Staat in enger Kooperation mit dem Business beseitigen.

Günstige Mietsätze für die ersten paar Jahre für den Bau von überdachten Plätzen. Vergünstigte Besteuerung für die gesellschaftlich wichtige Unternehmensaktivität, zu der zweifellos die Basketballhallen gehören. Knüpfung von aktiven Kontakten mit der Jugend über die sozialen Netzwerke und die Rekonstruktion von Hofspielplätzen, Heranziehung der Jungen zum Sport- und Trainingsprozess. Das sind alle diejenigen Schritte, die kurzfristig die Situation mit dem Amateurbasketball in der Hauptstadt wesentlich verbessern könnten. Für den Staat und die Stadt, sagen wir frei und offen, sind dies keine großen energieaufwendigen Maßnahmen. Wenn aber diese ergriffen werden, dann wird deren Nutzen für die Gesundheit der Gesellschaft in jeder Hinsicht kaum überzubewerten sein.